

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensraig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensraig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 2. Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 121.

Altensraig, Samstag den 14. Oktober.

1882.

## „Die Theilung der Welt“

wird neuerdings von England und Frankreich vollständig durchgeführt. Alle irgendwo noch vorfindbaren, der Civilisation nicht erschlossenen Gebiete werden von der einen oder der anderen der genannten beiden Mächte als Eigenthum erklärt und Deutschland, das nach einer Jahrhundert langen Periode innerer politischer Zerrissenheit jetzt endlich als gefestigte Großmacht dasteht, wird zu einer Zeit, in der es gleichfalls an eine Kolonisationspolitik denkt, das Nachsehen haben.

Deutschland ist so freundlich, den Engländern und Franzosen theilweise vorzuarbeiten: es schickt seine Gelehrten und Forscher nach den unbekanntesten Gebieten und die wissenschaftlichen Errungenschaften dieser Leute werden dann von England zu Handelszwecken ausgebeutet — mit Recht, denn Deutschland selber macht sich ja die Forschungen und Entdeckungen seiner Gelehrten nicht zu nutze. Ganz anders ist dies in England der Fall. Dort stellt sich Alles in den Dienst des Welthandels: die gelehrte Welt, die Kirche, die Diplomatie, die Kriegsmarine. Erst der gelehrte Reisende, dann der Missionär, hierauf der Konsul und schließlich der General: in dieser Reihenfolge schickt England seine Personen zu wilden Völkern, in dieser Reihenfolge funktioniert das Werk der Unterwerfung derselben.

Will Deutschland seine Welthandelsstellung behaupten, so muß es sein Bestreben gleichfalls auf den Besitz überseeischer Kolonien richten. Die Agitation dafür ist im lebhaften Gange und zu bedauern ist nur der mißglückte Versuch mit den Samoa-Inseln. Es sollte dies offenbar der erste Schritt zu einer Kolonialpolitik sein, ein Schritt, dem sich Seitens der Parteien gewichtige politische Bedenken entgegenstellten und der in Folge dessen unterblieb. Die Rücksichten, die gegen das einzelne Projekt sprachen, sprechen aber keineswegs gegen eine Kolonialpolitik überhaupt.

Den allzu ungeduldrigen Drängern nach jener Richtung hin muß aber auch entgegengehalten werden, daß der Grund zu der gleichen Politik Frankreichs und Englands in jahrhundertelanger Entwicklung gelegt wurde und daß Deutschland eine Großmacht zu jungen Datum ist, als daß man jetzt schon eine Vollendung seines inneren und äußeren Baues fordern könnte. Deutschland hat von Anfang an den Nachtheil, daß fast alle jene überseeischen Länder, von deren Besitz sich nennenswerthe Vortheile für das Mutterland erhoffen ließen, sich bereits in „festem Besitz“ befinden. Sehen wir uns doch die Karten von Afrika, Asien, Australien an. Fast alle Küstenländer sind von den Engländern und Franzosen besetzt. Um sich auszudehnen, gehen beide jetzt schon in das Innere Afrikas vor, wo am Kongoflusse die Nebenbuhlerschaft zu einem Konflikt drängen dürfte.

Aber dennoch hat Deutschland seine Interessen zu wahren. Es hat eine für seine Verhältnisse respektable Kriegsflotte, einen sehr ausgedehnten überseeischen Handel, sein Ansehen ist auch in anderen Welttheilen bedeutend gewachsen — sollten diese günstigen Vorbedingungen für eine Kolonialpolitik gänzlich unausgenutzt bleiben?!

## Tagespolitik.

— Staatsminister v. Bötticher hat aus Barzin die Nachricht mitgebracht, daß der Reichstag am 30. November zusammenzutreten wird. Es sollen ihm beide bereits fertigen Budgets für 1883—1884 und 1884—1885 vorgelegt

werden, sonst aber nur das Krankentassen- und Unfallversicherungsgesetz, aber keine neuen Steuerentwürfe vorliegen.

— Die Ernennung des Hauptmanns vom Generalstabe Hagenow, bisher in Straßburg, zum Attache des deutschen Generalkonsuls in Kairo macht Aufsehen. Hagenow gilt als ein sehr begabter Offizier. Bisher waren Attachierungen von Militärs nur bei Völkern üblich.

— Die seitens des Zentralverbandes deutscher Industrieller eingesetzte Kommission zur Einzelberatung und Abfassung einer Denkschrift, betr. die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter, ist zum 12. ds. nach Berlin zusammenberufen worden.

— Nicht geringes Aufsehen macht gegenwärtig in den militärischen und politischen Kreisen Wiens eine Schrift von einem bekannten Militärschriftsteller über „Wiens militärische Bedeutung“, welche in dem Vorschlage gipfelt, aus der Reichshauptstadt unter Ausführung weit vorgeschobener Werke eine Ari verschanztes Lager zu machen. Indessen wird der allgemeinen Annahme, daß diese Schrift halbamtlichen Ursprungs sei, vom „Pester Lloyd“ entschieden widersprochen.

— Im Landtage von Kärnten erklärte der Landespräsident auf eine bezügliche Interpellation, der deutsche Schulverein habe seinen gesetzlichen Wirkungskreis nicht überschritten.

— Der französische Ministerrath hat eine aus 30 Mitgliedern bestehende Kommission zum Studium und zur Reform des gesammten Eisenbahnwesens Frankreichs ernannt.

— Der Graf von Paris, das Haupt des Hauses Orleans, soll in Rom gewesen und in einer geheimen Audienz dem Papste angezeigt haben, daß Graf Chambord, der letzte Sprößling der französischen Bourbons, seinen Thron auf den Thron Frankreichs entzagt und diese ihm, dem Grafen von Paris, übertragen habe. Es wird sich wohl bald herausstellen, ob diese gerade im Hinblick auf die Zerfahrenheit der republikanischen Zustände in Frankreich nicht unwichtige Meldung Anspruch auf Glaubwürdigkeit hat. (Die Meldung ist bereits widerrufen.)

— Dem gambettischen Blatte „Paris“ zufolge hat die englische Regierung Verhandlungen eröffnet, um so schnell wie möglich 200,000 Suez-Obligationen anzukaufen. Gladstone beabsichtigt hiermit, die 1875 von Lord Beaconsfield so geschickt eingeleitete Operation des Ankaufs der 195,000 Suez-Aktien zu vervollständigen und den Einfluß der englischen Regierung auf die Suezkanal-Gesellschaft zu steigern.

— Großes Aufsehen macht eine Rede des italienischen Ministerpräsidenten Depretis, die derselbe seinen Wählern gehalten hat. Depretis erklärt sich gegen eine Vermehrung des Militärs und weist auf die guten Beziehungen Italiens zu allen Mächten, besonders aber zu Deutschland und Oesterreich hin. Schlecht in Einklang zu bringen mit dieser Friedenszuversicht des leitenden Ministers ist die Thatsache, daß der Kriegsminister angeordnet hat, den Bau der neuen Befestigungen, besonders jener um Rom, zu beschleunigen.

— Eine in Jenisseisk in Ost-Sibirien als Verbannte lebende Nihilistin hat kürzlich den dortigen Gouverneur ermordet. Es ist diese That um so verabscheuungswürdiger, als der Ermordete die in seinem Verwaltungs-Bezirk lebenden politischen Verbrecher stets mit der allergrößten Milde behandelt hatte. Erst kürzlich soll ihm bezwungen die Mißbilligung seiner Vorgesetzten zu Theil geworden sein.

— Die Pforte drängt darauf, daß die englischen Truppen so bald als möglich Egypten

verlassen. England hat ihr angezeigt, daß ein Theil der Truppen bereits abgedampft sei, ein anderer Theil dagegen müsse noch im Lande bleiben, bis Ruhe und Sicherheit wieder völlig befestigt wären. — Baker Pascha, der das ägyptische Heerwesen umgestalten soll, ist beim Sultan in Ungnade gefallen und wird von diesem sogar als Deserteur betrachtet. — Ferner wird gemeldet, daß die türkische Regierung für sich das Recht in Anspruch nehme, Arabi und die übrigen Rebellenführer abzurtheilen, und daß die Pforte darüber mit der englischen Regierung verhandle.

— Das Regierungs-Postdepartement Nordamerika's hat für das letzte Verwaltungsjahr nach Bestreitung sämmtlicher Ausgaben einen Ueberschuß von 1 1/2 Mill. Dollar ergeben. Dies ist der erste Erfolg der unter Präsident Garfield's Verwaltung eingeführten Reformen und Einschränkungen. Seit dem Rebellionskriege hat dieses Departement jedes Jahr mit einem Defizit abgeschlossen, das zu Zeiten bis auf 4 Millionen Dollar gestiegen war.

## Landesnachrichten.

Altensraig, 11. Oktober. Der heutige Jahrgang mit seinen enormen Hagelschlägen wird in allen Theilen des Landes fortwährend auf Lebhafteste besprochen und ist in keiner Weise zu verkennen, daß die Strömung in dieser Angelegenheit immer stärker zu Gunsten der staatlichen Zwangs-Hagel-Versicherung sich geltend macht. Die Privathagel-Versicherungs-Gesellschaften können das Ziel nie erreichen, da bei ihnen die allgemeine Vethelligung fehlt und sie zu viele Verwaltungs-Organe brauchen (Inspektoren, Agenten etc.), was zu hohe Versicherungs-Prämien zur Folge hat, weshalb die Aermere nicht versichern können. Der Staat aber hätte Organe, mittelst denen er ohne bedeutende Kosten die Verwaltung in die Hand nehmen kann, — bedient er sich doch auch z. B. bei der Brand-Versicherungs-Anstalt der Oberamts- und Gemeindepfleger. Von den Hagelschlägen werden nicht bloß die zunächst betreffenden Güterbesitzer, sondern alle Staatsbürger berührt, weil deren Vorkommen Verarmung zur Folge hat. Da die Gebäudebrandversicherung-Anstalt in unserem Lande die beste Wirkung gehabt hat, kann man sich diese Schwester-Anstalt zum Muster nehmen und nach ihr die staatliche Hagel-Versicherungs-Anstalt einrichten. Zunächst wäre zu bestimmen, welche Güterstücke an der Anstalt Theil zu nehmen haben und auf welcher Grundlage die Beiträge zu erheben seien, wobei einfach diejenigen Güterstücke theilnahmepflichtig zu machen wären, welche nach dem Gesetz vom 28. April 1873 als „Acker, Wiesen, Weinberge, Gärten, Ländel, Baumgüter, Hopfengärten, sowie Wechselfelder“ eingeschätzt sind und zur Aenderung eines Hagel-Versicherungs-Catasters könnte der nach dem genannten Gesetz ermittelte neue Steuer-Anschlag auch als Umlage-Capital für die Hagel-Versicherungs-Beiträge dienen. Die Gesamt-Fläche der nach Obigem beitragspflichtigen Grundstücke beträgt rund 3 873 000 Mrg. mit einem Reinertrag von 85 000 000 Mk. Nimmt man daher den jährlich im Durchschnitt von der Anstalt zu leistenden Entschädigungs-Beitrag zu 3 000 000 M. neben einem Verwaltungs-Aufwand von 250 000 M. an, so würde das jährliche durch Umlage zu deckende Totalbedürfnis 3 250 000 M. betragen, so daß auf 100 Mk. Reinertrag eines Grundstücks ein Beitrag von 3 M. 83 Pfg., pr. Morgen im Durchschnitt fürs Jahr 84 Pfg. käme. Um aber auch diese Umlagen noch zu vermindern, könnte eventuell die Staats-Anstalt mit Privat-Gesellschaften

Rückversicherungen für vom Hagel gern betroffene Gegenden eingehen, abgesehen davon, daß auch dem Wohlthätigkeits-Sinn zur Bethätigung Gelegenheit dadurch gegeben werden könnte, daß die Anstalt gesetzlich verpflichtet wird, freiwillige Beiträge zur Schaffung eines Reserve-Fonds u. s. w. anzunehmen.

Der Einsender in Nr. 118 hat sicherlich seine Worte wohl überlegt. Daß das arme Mädchen, freilich nicht offen, die methodistische Versammlung einmal besuchte, das hat sie selbst mit bitterer Reue ausgesprochen, freilich nicht gegen ihre Herrschaft selbst, weil ihr offenes Gemüth sich solcher Hehlschleierei bald schämte. Daß sie aber immer wieder starkem Andrängen von bekannter Secte (mündlich und wohl auch durch aufreizende Schriften) ausgesetzt war, das konnte man aus den Reden der Kranken sattsam ersehen, aber auch schon in gesunden Tagen hat sie es kundgegeben.

Altenstaig Dorf. Hiller.

Stuttgart, 11. Okt. Unter dem Vorsth des Prälat Dr. v. Merz fand heute eine von 250 Lehrern besuchte Versammlung des Volksschulvereins statt, an welcher auch u. A. Präsident v. Bizer und Prälat v. Hauber theilnahmen. Man verhandelte über „das Maß des in der Volksschule anzueignenden Unterrichtsstoffes.“ Von den 10 vorliegenden Thesen wurden 8 durchberathen und zwei (über Gesang- und Zeichen-Unterricht) für die nächste Versammlung zurückgestellt. Das Wichtigste, was aus den 8 Thesen angenommen wurde, ist etwa Folgendes: Der Zweck der Volksschule ist ein doppelter. Sie muß Religions- und Vorbildungsschule sein. Die weltlichen Unterrichtsfächer theilen sich in deutsche Sprache, Rechnen und Realien. Der Unterricht in der deutschen Sprache soll den Schüler befähigen u. A. einen einfachsten Brief- und Geschäftsaufsatz in guter Form abzufassen. Was das Rechnen betrifft, so soll das Ansaß-Rechnen facultativ, das Species-Rechnen dagegen obligat sein. Der Unterricht in den Realien endlich ist zu beschränken auf Geographie und Geschichte von Württemberg und Deutschland, und die Geographie der Länder der heiligen Schrift.

Daß es in Württemberg mit den Ansichten für junge Juristen gegenwärtig nicht glänzend steht, bezeugt der Antrag auf Erlass des folgenden Strafparagrapheu, der im „Schw. M.“ halb scherzhaft, halb im Ernste erörtert wird: „Wer, wenn auch in uneigennütziger Absicht, unter Benützung des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Minderjährigen, denselben zum Studium der Jurisprudenz bewegt, hafet für dessen Schulden und verfällt hoher krimineller Strafe. Der Versuch ist strafbar.“

Stuttgart, 10. Okt. Von dem Schöffengericht wurde heute wegen Milchverfälschung Friedrich Hartmann von Ettingen, O. A. Leonberg, Milchlieferant des Viktualienhändlers Waller am Hgenplatz, zu 100 M. Geldstrafe

und die Einrückung des Urtheils ins „Neue Tagblatt“ verurtheilt. Die häufige und unvermuthete Milch-Verfälschung durch unsere Polizeispektoren erweist sich als sehr zweckmäßig und dankenswerth, und geeignet, das Publikum vor arger Benachtheiligung zu schützen.

Mit Speck fängt man Mäuse, aber keine Landjäger! Das hätte sich eine in günstigen Lebens-Verhältnissen stehende Frau von Schweiningen merken sollen. Sie hätte gern auf Unrechts Kosten ihr Vieh mit Rüben von anderer Leute Feldern gefüttert, wurde aber in flagranti ertappt und mußte die Beute herausgeben. Um den Landjäger zum Schweigen zu bestimmen, verehrte sie ihm ein „schweinerneß Rippäckle“, das dieser sofort der Behörde übergab. Zur Anklage wegen Diebstahls wird nun wohl noch die wegen Bestechung kommen.

Durch Urtheil des Schwurgerichtes Ravensburg wurde Anton Vohr, Drechsler und Tagelöhner von Viberach, wegen des am 18. August d. J. gegen den Stadtschultheißen Nikolai von Viberach verübten Mord-Versuchs zu der Zuchthausstrafe von 7 Jahren verurtheilt, auch wurde Polizeiaufsicht zuerkannt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.)

In Tullingen fiel am Dienstag Vormittag beim Bau des neuen Anaben-Schulhauses der 40 Jahre alte Maurer und Steinhauer Clemens Stier von Bubbheim, O. A. Spaichingen vom Dache herab und war sofort todt. Er war ein sehr geschickter und nüchterner Arbeiter, hatte die Kriege anno 66 und 70 mitgemacht und hinterläßt eine arme Wittve mit 6 unmündigen Kindern. — In Heilbronn hat eine 18jährige bisher für durchaus ehrlich gehaltene Dienstmagd ihrem Dienstherrn, dem Kunstmüller Endreß, nach und nach die Summe von 1010 M. aus einer verschlossenen Kommode entwendet, welche bei vorgenommener Durchsuchung, in einem Strumpfe versteckt, bei ihr gefunden wurde. Die Diebin befindet sich in Haft. — Ein grausenregender Unglücksfall hat sich am letzten Donnerstag bei Flunau ereignet. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr wollte die Ehefrau des Gutspächters Lanz von Flunau mit ihrem bei ihr auf Besuch befindlichen Bruder mit einem Wagen durch die Argen fahren. Der Bruder der Frau Lanz hatte sich auf das Pferd gesetzt, während die letztere sich im Wagen befand. Auf dieser Fahrt nun geriethen sie in eine Vertiefung, wodurch der Wagen umgeworfen und die Frau von den Fluthen fortgerissen wurde. Ihrem Bruder gelang es indessen, mit dem Pferde glücklich das Ufer zu erreichen. Der am gegenseitigen Ufer der Argen beschäftigte Knecht des Lanz, der das Unglück gesehen, wollte seine Herrin zu retten suchen, wurde aber gleichfalls von der Strömung mit fortgerissen und mußte für seine edle Absicht das schreckliche Loos des Ertrinkens mit derselben theilen. Eine halbe Stunde später fand man seine Leiche, während diejenige der

Frau Lanz, Mutter von 6 Kindern, erst am andern Morgen aufgefunden wurde.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Friedrich Molt, Schwanenwirt in Murrhardt; Albert Kneer, Buchbinder von Großeislingen, entwichen; Johs. Heim, Maurer in Witzeln, mit unbekanntem Aufenthalt in Amerika; Albert Benzling, Kaufmann in Stuttgart.

### Deutsches Reich.

Aus Baden, 10. Okt. In der Nacht von gestern auf heute sind nicht weit von der äußersten Weiche des hiesigen Bahnhofes gegen die Gaimühle zu von ruchloser Hand Dielen über das Geleise gelegt worden, welche mit größeren Steinen beschwert wurden. Das Hinderniß wurde rechtzeitig entdeckt, so daß der Zug mit nur wenigen Minuten Verspätung abgelassen werden konnte.

„Wer kein Preuße ist, ist ein Lump“, behauptete neulich nach dem „Bad. Landesb.“ der Vice-Feldwebel Friedrich vom Artillerie-Regiment Nr. 14 in einer öffentlichen Wirthschaft zu Karlsruhe. Kaum hatte derselbe aber das große Wort ausgesprochen, da ging ein Gemurmel des Unwillens durch das dicht besetzte Lokal und bald darauf erhielt der Krieger für seine Frechheit die Quittung in Form einer fast zu großen Portion Hiebe. Im traurigsten Zustande wurde er dann an die Luft gesetzt, wo er noch einige Wider- und Niederlegungen erhielt, so daß er mit zerrissener Uniform und anderen Zeichen des Volksumwillens sich davonstieß.

Das „Mainzer Tageblatt“ schreibt: „Wieder ist eine Anzahl Auswanderer aus Amerika zurückgekommen und durch unsere Stadt passirt, um ihrer Heimath (Pfalz und Baden) zuzuwandern. Sie haben in der neuen Welt nicht nur nichts gewonnen, sondern fast Alles verloren. Kaum daß ihre Baarschaft zur Bestreitung der Rückfahrtskosten reichte. Die Leute sagen, die europäischen Auswanderer bevölkern brod- und obdachlos in Masse die Strassen New-Yorks und anderer amerikanischer Städte. Alle Geschäftszweige seien dort überfüllt.“

Strasburg, 11. Okt. Heute Mittag brannte der Dachstuhl des Mittelgebäudes der Kaiser Wilhelm-Kaserne in der Citadelle ab. Durch das Feuer wurden die Bestände des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments No. 25 betroffen.

Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich dieser Tage im Dorfe Schlagenthin bei Genthin. Der dortige erste Lehrer, ein noch junger Mann, ließ ein ziemlich erwachsenes Mädchen zur Strafe vortreten und etwas an die Wandtafel schreiben. Da das Mädchen sich gleichgiltig gegen die Strafe geberdete, erhielt es einige Streiche auf die Hand. Kaum hatte es seinen Platz wieder eingenommen, als es todt umfiel. Wie sich nachher herausstellte, waren bei dem vollblütigen Mädchen Blutadern gesprungen und ein Herzschlag eingetreten.

Essen, 5. Okt. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der frühere städtische

### Eine Zeitungs-Annonce.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. v. Lippe.

(Schluß.)

Doch die Hände plötzlich vors Gesicht schlagend, taumelte Arthur zurück: es war nur ihr Bild, ihr Bild, das er in jenen glücklichen, seligen Tagen gemalt; ach, die Todten lehren ja nicht wieder! Und aus seinem Herzen brach es hervor in wahnstimmig-verzweifeltstem Schluchzen, o Gott, es war des Wehs zu viel, er konnte es ja nicht mehr tragen!

„Arthur,“ lönte da plötzlich die milde Stimme des Pastors, „Arthur,“ flüsterte es neben ihm, wie leises Weinen, und als er die feberkalten Hände von seinem Gesicht sinken ließ, da — war es ein Traum, war er schon wahnstimmig geworden? — Da stand sie wieder vor ihm, sein todtgeglaubtes Glück, sein Stern, seine Liebe, die blauen Augen von Thränen verdunkelt, streckte sie ihm mit einem seligen Lächeln beide Hände entgegen und der süße Mund bebte und zitterte, als wolle sie ihm so viel, so viel sagen, aber nur sein Name glitt noch einmal wie ein Hauch über ihre Lippen.

Und nun lag er zu ihren Füßen und bedeckte ihre Hände immer wieder mit heißen Küffen und heißen Thränen, bis sie zu ihm niederlittete, und ihm ins Ohr flüsterte:

„Vergieb mir, wie ich Dir vergeben, um meiner Liebe willen zu Dir, vergib mir.“

Wie lange die Glücklichen zusammengeblieben? Wer mag es wissen? Sie hatten sich ja so unendlich viel zu erzählen und die Zeit schien heute mit der neuen Industrie im Bunde und sich von ihr die schnellsten Dampf Flügel geliehen zu haben.

„Doch um wen trauerst Du, mein süßes Lieb?“ fragte Arthur in einer Pause des Gesprächs.

Ein leichter Schatten des Bedauerns legte sich für einen Augenblick über das schöne Gesicht Elfriedens.

„Tante Elfriede starb ja vor einigen Wochen,“ sagte sie leise; „die arme Tante,“ fügte sie fast schmerzlich hinzu, „sie wollte noch das Weihnachtsfest mit uns verleben, ein Schlagfluß machte ganz plötzlich ihrem Leben ein Ende. Ich bin ihr Pathechen, sie war die einzige Schwester Pappas und hatte mich so lieb, wollte aber nie in unserem Hause leben und ist auf dem Gute S. gestorben, wo“ — Elfriede stockte und sah ihren Verlobten verlegen erröthend an — „wo sie dem alten Herrn von Wehlen die Wirthschaft führte.“

Mit fast glücklichem Lächeln hatte Arthur der Erzählung der Braut zugehört, und es kostete ihm große Mühe, einigermaßen auch sein Bedauern für die unbekannt Tante zu zeigen.

„O Gott, wie danke ich Dir,“ jubelte es in seinem Innern, während er sein Gesicht in ernste, theilnehmende Falten zu legen bemüht war, „wie danke ich Dir für den Tod der alten Tante und für die

### Ein Verbrechen.

(Nachdruck verboten.)

Humoreske von A. v. Winterfeld.

Einige Häuser weiter hinauf nach dem Thore zu, wohnt ein Herr, der täglich bei mir vorübergehen muß, um in die Stadt zu gelangen. Anfangs grüßte er mich bloß, wenn ich am Fenster, oder in meinem kleinen Vorgarten stand, dann kam es zu einigen Worten, und jetzt ist unsere Bekanntschaft so weit gediehen, daß er jeden Abend auf eine halbe Stunde zu mir hereinkommt und die Zeitungen liest. Das ist mir eigent-

Armenarzt Dr. med. J. Seligmann für schuldig befunden, im Sinne des § 278 des Strafgesetzbuchs zum Beweise einer Behörde oder einer Versicherungs-Gesellschaft gegenüber wissenschaftlich ein unrichtiges Gesundheitsattest ausgestellt zu haben und zu einem Jahr Gefängniß unter Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft verurtheilt.

#### Anstalt.

Wien, 12. Okt. Der neu eingerichtete sogenannte Luxus-Bitz-Zug ist vorgestern Abends von Paris abgegangen und nach 26stündiger Fahrt mit mehreren französischen Journalisten hier eingetroffen.

(Ein Neger-Violinist) gibt gegenwärtig in der Kaiserstadt an der schönen blauen Donau unter großem Zulauf des Publikums Konzerte, und soll das Spiel desselben Wiener Kritiker zufolge ein ausgezeichnetes sein und in keiner Weise dem europäischen Künstler nachstehen.

Padua. Dem Unheil, welches die Natur schon den Ueberschwemmen in Nord-Italien zugefügt hat, setzen verkommene Menschen jetzt die Krone auf. Denn wie amtliche Erhebungen es festgestellt haben, treibt in den überschwemmten Landestheilen eine Piratenbande ihr Wesen und durchkreuzt auf gestohlenen Booten die Gewässer, um die von den Bewohnern verlassenen Gehöfte zu plündern. Den Anstrengungen der Polizei gelang es bereits, dreihundzwanzig dieser Unmenschen dingfest zu machen und wird die Bestrafung derselben, um der Erbitterung der Bevölkerung Genüge zu thun, jedenfalls eine exemplarische sein.

Bern, 7. Okt. Die Werbungen für das ägyptische Gendarmenkorps, welche nun auch hier in Bern und anderwärts in der Schweiz betrieben werden, aber nicht so öffentlich wie anfänglich in Genf, dürften nun, so schreibt man der „S. Ztg.“, doch das Auge des Bundesraths auf sich ziehen. Von Bern sollen bis jetzt etwa 150 Mann abgegangen sein. Dieselben begeben sich zuerst nach Genf, wo sie bis zu ihrer Abreise die Kosten ihres Unterhalts aus eigener Tasche zu bestreiten haben. Von ihrer transportweisen Abfahrt von Genf an haben sie sich aber strengster militärischer Zucht zu unterwerfen, obgleich erst in Port Said die Unterschreibung ihres Anwerbe-Vertrags erfolgt.

Im Canton Freiburg mußten bei den Rekrutenprüfungen, die jüngst stattfanden, von 1065 jungen Leuten 139 für nachschulspflichtig erklärt werden; 74 von ihnen konnten weder schreiben noch lesen.

New-York, 11. Okt. Der Dampfer „Herder“ ist gänzlich zerschmettert, die Ladung kommt stückweise, durch Wellen getragen, an's Ufer; es wird wenig davon gerettet werden. Die Passagiere sind in St. Johns eingetroffen.

In den Vereinigten Staaten sind bei der Post Klagen angestellt, um die Postpakete gegen die Angriffe der Ratten und Mäuse zu

schützen. Sind diese vierbeinigen Wächter auch gerade nicht offiziell angestellt, so sind sie doch anerkannt und ihre Anzahl, wenn auch nicht ihre Namen, werden in die Listen der Staatsdiener eingetragen. Auf Kosten der Verwaltung pflegt und füttert man sie und die für ihre Unterhaltung notwendigen Beträge werden in aller Form gebucht. Sobald eine dieser Klagen das Glück hat, Mutter zu werden, wird die Generaldirektion pflichtschuldigst davon in Kenntniß gesetzt, die dann für die durch Zuwachs nöthige Erhöhung des Klagen-Budgets zu sorgen hat. In Frankreich erfreuen sich ebenfalls die Klagen der fünf großen Militär-Hafen-Depots einer Staats-Anstellung, ohne dabei von den häufigen Ministerwechseln gestört zu werden. Sie haben dort dieselben Pflichten wie ihre amerikanischen Schwestern und erhalten nach dem Budget des Departements täglich fünf Centimes Traktament.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Okt. Die Obst-Spekulanten, die nicht sofort, nachdem sie billig oder zu erhöhten Preisen eingekauft hatten in der Hoffnung, daß die zuletzt noch gesteigerten Preise eine weitere Erhöhung erfahren werden, losgeschlagen haben, dürften arge Enttäuschungen erfahren und zum Theil empfindliche Verluste erleiden; denn die künstlich hoch hinaufgeschraubten Preise haben in den letzten Tagen, seit günstigerer Witterung eintrat und den Charakter der Beständigkeit hat, einen sehr bedeutenden Rückgang von 20, 26 und bis zu 50 pCt. erlitten. Wenn die jetzige günstige Witterung anhält, wird, da jetzt auch von außen herein Obst auf den Bahnhof kommt, was bisher nicht der Fall war, der Abschlag der Preise noch weiter fortschreiten. Dazu kommt, daß diejenigen, die wirklich Obst zur Bereitung von Obstmost theils zur Vortreibung ihrer Wirthschaften, theils zur eigenen Hauswirthschaft benöthigt sind, sich größtentheils versehen haben.

Stuttgart, 12. Okt. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 400 Säcke Kartoffeln à 3 M. 60 Pfg. bis 4 M. 30 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 3000 St. Filderkraut à 8 M. bis 14 M. pr. 100 St.

Stuttgart, 12. Okt. Wilhelmplatz: 3000 Säcke Mostobst à 7 M. 30 Pfg. bis 7 M. 80 Pfg. pr. Ztr.

Marbach, 11. Okt. Der Kartoffelnoth ist durch Zufuhr aus der Pfalz abgeholfen worden; der Zentner wurde um 3 M. 80 Pfg. abgegeben. Aepfel, welche vor 14 Tagen noch bis zu 7 M. 50 Pfg. gekostet haben, sind inzwischen auf 7 M. und 6 M. 50 Pfg. zurückgegangen. In Affalterbach hat ein einziger Apfelbaum 105 M. Ertrag abgeworfen und in Murr sind von einem Birnbaum 9 Säcke gefüllt worden.

Esslingen. Obstmarkt stark befahren. Außer einigen Wagen aus der Gegend von Leonberg war das meiste aus dem Remsthal,

7 M. 70 Pfg. bis 8 M. 20 Pfg. pr. Ztr. — Gmünd. Zufahren in Mostobst bedeutend, 7—7.80 M. pr. Ztr. — Hall. Das zu 320 Simri geschätzte städt. Obst wurde zu 604 M. verkauft.

Aus dem Vorhachtale, 10. Okt. Die Kartoffelernte fällt weit ergiebiger aus, als man erwartet hatte; die Preise fangen deshalb zu weichen an; es werden bereits von hiesigen Produzenten schöne Kartoffeln zum Preise von 1,20 M. bis herab zu 1 M. pro Simri angeboten.

Brackenheim, 11. Okt. Der Weingärtner Hoffnung ist nicht zu Schanden geworden, das günstige Wetter treibt die durch Regen und Nebel präparirten Trauben gewaltig vorwärts und verspricht noch einen annehmbaren 1882er. Darüber ist alles einig, daß die Lese möglichst verschoben werden soll.

Ulm, 10. Okt. (Luchmesse.) Im Laufe des gestrigen Vormittags ging das Geschäft befriedigend, dagegen ist Nachmittags und heute Vormittag eine Flaueheit eingetreten. Bessere Luche und Buxkin fanden Absatz.

#### Altenstaig. Schrauben-Zettel

vom 11. Oktober 1882.

Neuer Dinkel . . .	8 50	8 25	8 —
Haber . . . . .	6 80	6 40	6 —
Gerste . . . . .	— —	10 —	— —
Weizen . . . . .	— —	12 50	— —
Roggen . . . . .	11 50	11 46	11 40
Welschkorn . . . . .	— —	10 70	— —

#### Vermischtes.

(Ein vorsintflutlicher Knochen) wurde jüngst im russischen Gouvernement Kurland gefunden. Es war dies ein Zahn im Gewicht von über fünf Pfund; an derselben Stelle wurde auch ein riesengroßes Horn entdeckt, dessen Länge eine Klafter betrug, während das Gewicht nicht weniger als 53 Pfund ausmachte.

(Don Pedro, Kaiser von Brasilien) fährt nur in einer gewöhnlichen schwarzen Kutsche aus, die von sechs Mauleseln gezogen wird, und die Kavalleristen, meist Neger, welche den Kaiser begleiten, dürfen dabei gemüthlich ihre Zigarette rauchen. Kutscher und Diener tragen schäbige Stivreen, selbst der Anzug des Monarchen ist einfach schwarz und keineswegs elegant, wie die Besucher der Philadelphiaer Ausstellung wissen.

Aus der Schule. Lehrer: „Du Fritz, wenn ich sage: Der Vater segnete seine sechs Kinder, ist das die thätige oder leidende Form?“ Fritz: „Das ist die thätige Form.“ Lehrer: „Richtig, und wie heißt die leidende Form?“ Fritz: „Der Vater wurde mit sechs Kindern gesegnet.“

Die Vorsichtige. „Liebster Eduard! Dein Liebesgeständniß entzückt mich! Aber sei so gut, mir die Sache sammt Heirathsantrag brieflich zu wiederholen, damit ich doch etwas Schwarz auf Weiß in Händen habe.“

lich weder angenehm noch unangenehm; denn ich bekümmere mich gar nicht um ihn, sondern schiebe ihm schweigend die Beilagen hin, in denen er in der Regel nur die Mordgeschichten zum Gegenstand seines Interesses macht. Manchmal erzählt er mir auch eine, ohne daß ich darauf höre, und wenn er fertig ist, geht er ebenso harmlos, wie er gekommen.

Vor mehreren Tagen langte er um seine gewohnte Zeit wieder an und es spielte die allabendliche Szene, das heißt, ich schob ihm die Beilagen hin und dann begann jeder für sich zu lesen.

Plötzlich fuhr er auf, als wenn ihn eine Tarantel gestochen. „Das ist aber doch stark!“ rief er aus. „Hören Sie nur . . .“ Ich gab wie gewöhnlich gar nicht Acht auf ihn.

„Nein, das ist aber wirklich interessant!“ fuhr er fort, indem er in der Aufgeregtheit mir die Zeitung wegzog. „Sie können ja nachher weiter lesen . . . hören Sie doch mal zwei Minuten zu!“

Nun mußte ich es wohl oder übel schon thun und hörte folgendes: „In Noabit ist man soeben einem Verbrechen oder Selbstmord auf die Spur gekommen, dessen vollständige Durchdringung nicht unerhebliche Schwierigkeiten verursachen dürfte, da man von dem unglücklichen Opfer weiter nichts gefunden hat als . . .“

Hier hielt der Leser inne und sah mich an. „Nun? Was sagen Sie dazu?“ fragte er.

Ich zuckte die Achseln und wollte ihm mein Zeitungsblatt wieder fortnehmen.

„Das können nur die meinigen sein!“ setzte er, es beharrlich festhaltend, hinzu.

„Ich habe nicht das Vergnügen, Sie zu verstehen,“ entgegnete ich ihm. Da schien ihm endlich etwas aufzudämmern.

„Ach so . . . Sie kennen die Geschichte gar nicht!“ rief er, in dem er sich mit zwei Fingern an die Stirn tippte. „Dann lassen Sie sich also erzählen . . . ängstigen Sie sich nicht, es ist gar nicht sehr lang und Sie als Schriftsteller können es vielleicht zu einer Humoreske verwenden.“

Ich ergab mich in mein Schicksal und hörte zu. „Es war am dritten Juli,“ begann er nun, „oder am vierten . . . nein, jetzt erinnere ich mich, es war doch am dritten, als ich nach Noabit fuhr, um eine befreundete Familie zu besuchen, ich weiß nicht, ob Sie sie kennen werden . . . Kaufmann Pfeifer, nicht bekannt? . . . so . . . ich dachte . . . der alte Pfeifer hat eine reizende Villa dicht am Wasser . . .“

bloß ein lauschiger Garten liegt noch dazwischen . . . Sie werden ihn bemerkt haben, wenn Sie vorbeigefahren sind . . . nicht? . . . ich dachte . . . Wie ich also ankam, finde ich große Gesellschaft, fünf oder sechs nachbarliche Familien — die Mehltheuers — die Bangelons — die Seidenmüllers . . . sind Ihnen einige davon bekannt? . . . nicht? . . . so . . . ich dachte . . . natürlich alle aus den besten Kreisen und von der feinsten Bildung.

„Wie von einem Vorgefühl geleitet, hatte ich glücklicherweise meinen elegantesten Anzug gewählt . . . mit dem ich vorigen Sonntag hier vorbeiging . . . Sie erinnern sich vielleicht? . . . nicht? . . . ich dachte . . . dunkelblauen Rock, dunkelblaue Weste und hellgraues Beinkleid . . . ohne eitel zu sein, kann ich wohl behaupten, daß ich sehr gut darin ausfah. Als ich eine Stunde dort war, aßen wir recht gut zu Mittag; dann wurde auf der vorderen Veranda der Kaffe eingenommen. Endlich der geistreichen Unterhaltung müde, stehle ich mich davon und frage den Portier, ob er nicht eine Angelruthe hat.

(Fortsetzung folgt.)

**Grömbach.**  
**Langholz-Verkauf.**



Am Montag d. 16. Oktbr. d. J.

Vormittags 10 Uhr werden aus den hiesigen Gemeindefeldungen 52 Festmeter Lang- und Klobholz

auf hiesigem Rathhaus gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht. Liebhaber sind hiezu eingeladen. Gemeinderath.

**Garrweiler.**  
**Fichtenzapfen-Verkauf.**

Am Montag den 16. Okt. 1882 Nachmittags 1 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus den heurigen Fichtenzapfen-Ertrag sämtlicher Gemeindefeldungen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.  
**Oeffentlicher Liederkranz.**

Derselbe findet Sonntag (den 15. d. Mts.) Nachmittags 3 1/2 Uhr in der „Traube“ statt und werden unsere Ehrenmitglieder hiezu freundlichst eingeladen. Kniefer.

Altenstaig.  
**Feuerwehr.**



Nächsten Montag Morgens 8 Uhr rückt die 1., 2. und 3. Comp. zur Uebung aus. Richter scheinen wird gestraft.

Das Commando.

Altenstaig.  
**Fuhrmanns-Afford und Ziegel-Verkauf.**

Der Unterzeichnete veraffordirt am Kirchweihmontag Nachmittags 1 Uhr den Transport der Holz-Bestandtheile seiner Bauhütte von der oberen Nagoldthalstraße in der Nähe der Reumühle bis nach Ehlenbogen O. A. Freudenstadt. Gleichzeitig verkauft derselbe die auf obiger Hütte hängenden circa 3500 St. Ziegel um sehr billigen Preis.

Friedrich Breymer, Menage-Wirth.

Altenstaig.  
**Rosinen & Bibebe**

billigst bei M. Naschold, Conditior.

**Bekanntmachungen.**

Oberamtsstadt Calw.  
**Floßverkauf.**

Am Dienstag den 17. d. Mts. Vormittags 9 Uhr bringe ich im Auftrag des R. Amtsgerichts Calw in der sogenannten Bettelwaage dahier, gegenüber dem Bahnhof, im Zwangswege ein vollständig fertiges Floß, bestehend aus:

Kleinholz	189 Stamm	mit 102,12 Festm.
14/16 Mtr.	85	90,61
Mehholz	8	13,60
Sägholz	54	34,17

zus. 336 Stamm mit 240,50 Festm.

kräftige tannene und forchene Waare in öffentlichem Aufsteich zum Verkauf, wobei ich bemerke, daß der Zuschlag an den Meistbietenden alsbald erfolgt. Den 11. Oktober 1882.

Gerichtsvollzieher Bochele.

Altenstaig.  
**Preiskegeln.**



Am Kirchweihsonntag und Montag wird ein *Hammel* herausgekegelt bei altem Stoff

wozu freundlich einladet

Löwenwirth Scher.

Obiger gibt jede Woche 2 Sud Malz ab.

**CARL HENSSLER in ALTENSTAIG.**

Neu ausgestattetes Lager in Friedrichsthäler und Französischen

**WALDSÄGEN.**

Die Vorzüglichkeit des Materials sowie die Preiswürdigkeit meiner Waldsägen sind glänzend verbürgt durch ununterbrochenen lebhaften Absatz.

**Nach Amerika!**

Bedeutende Preisermäßigung über

Hamburg mit den Dampfern der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Bremen mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd  
Antwerpen-Liverpool mit den Dampfern der Cunardlinie  
Amsterdam mit den Kgl. Kron dampfern direkte Linie Amsterdam-New-York

Nähere Auskunft ertheilen:

Die General-Agentur:  
Albert Starke in Stuttgart,  
Ulgastraße No. 31

und deren Agenten:

- in Altenstaig W. Kieker, Buchdruckereibesitzer.
- „ Nagold Gottlob Knodel, Kaufmann.
- „ Freudenstadt Fr. Stod zur Linde.

**Die Leim- & Dünger-Fabrik Heilbronn**

F. A. Wolff & Söhne

(vormals Gebr. Sichtenberger)

empfehlen für gegenwärtige Verbrauchszeit neben ihren anerkannt vorzüglichen Dünger-Fabrikaten hauptsächlich:

- G K M 1 Gedämpftes Knochenmehl feinst
- G K M Gedämpftes Knochenmehl fein
- S P Prima Superphosphat

unter Gehalts-Garantie und zu billigen Preisen.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Kieker in Altenstaig.

Altenstaig.  
**300 Mark**

werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition.

Altenstaig.

**Rosenwasser zum Backen**

empfehlen

Chr. Burghard.

Altenstaig.

**Empfehlung. Most-Faß**

neue und 1 mal gebrauchte, im Gehalt von 70 bis 200 Liter, sind in großer Auswahl zu haben bei

Carl Walz, Kaufmann.

Herrenberg.

Das heurige Erträgniß an **Tannenzapfen**

vom Spitalwald an der Nagolber Straße kommt am

Montag den 16. ds. Mts., Mittags 2 Uhr, im Amtszimmer der Stiftungspflege gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 9. Oktober 1882. Stiftungspflege.

Rohrdorf, Oberamts Nagold.

**Schafweide-Verpachtung.**

Die hiesige Schafweide, welche mit ca. 150 St. Schafen befahren werden kann, wird am Montag den 16. Oktbr. d. J., Mittags 1 Uhr, auf weitere 3 Jahre verpachtet. Schultheißenamt. Ailingen.

Spielberg.

Nächsten Montag, den 16. d. Mts. sind saure

**Mostäpfel**

zu haben auf dem Bahnhof Nagold. Bestellungen können gemacht werden bei

J. Georg Morhardt, Michael Schauble.

Altenstaig.

**Feinste rothe Tinte**

bei W. Kieker.  
Frankfurter Goldkurs vom 10. Oktober 1882.  
20-Frankenstücke M. 16. 21-24  
Dollar in Gold . . . 4. 18-22  
Russische Imperiales 16. 74-77  
Dukaten . . . 9. 65-69  
Englische Sovereigns 20. 5-40